

Kunstpavillon

im Alten Botanischen Garten München

Sophienstraße 7a
80333 München

Presseinformation

ver.di Themenausstellung 2007

Das Thema „*Der Kunstpavillon München – Architektur, Geschichte, Raum für die Bildende Kunst, Licht, Struktur, Material, inhaltliche Stellungnahmen*“ stand zur freien Bearbeitung. Gedacht war vor allem an Arbeiten, die vor Ort im Kunstpavillon entstehen sollten, doch auch fertige Beiträge wurden akzeptiert. Vorbereitet oder spontan entstanden im offenen Atelier unterschiedlich akzentuierte Arbeiten. Künstler lernten sich kennen. Die Frage nach der Beziehung von Realität und Kunst stellte sich, ihre Beantwortung schien zum Greifen nah.

Neben den individuellen Beiträgen gibt es nur eine Gemeinschaftsarbeit (Nissen/Darda). Insgesamt haben 18 Künstler teilgenommen Alfred Darda, David Balvin Alomia, Wolfgang Baumer, Rolf Bayer, Alois Binder, Ralf Hanrieder, Helga Hansel, Thomas P. Kausel, Wolfgang Z. Keller, Carl Nissen, Sabine Pinkepank, Wolfgang Plaschka, Mario Samra, Dieter Schulz, Hans-Joachim Seitz, Karin Ulrike Soika, Stefanie Wiegand, Alexander Winterstein.

Die Künstler und ihre Arbeiten

Ausgangspunkt der gemeinsamen Arbeit von **Carl Nissen** und **Alfred Darda** war das Interesse an den historischen Bodenplatten, über die sich beide Künstler einmal austauschten. Bei der Bearbeitung näherten sie sich jedoch dem ästhetisch wie geschichtlich bedeutungsvollem Phänomen auf unterschiedliche Weise. Während Alfred Darda Malerei im Muster des Bodens anfertigte, sah Carl Nissen in den Strukturen Bilder, die er gestaltete. Auf einer Stellwand wurden beide Ansätze miteinander kombiniert. „Die Begegnung der Arbeitsteile von Alfred Darda und Carl Nissen errichtet einen neuen Bau, der Hoffnung auf Meinungs austausch, auf Zusammenarbeit und ein menschliches Miteinander anbieten kann.“ (Carl Nissen)

Alfred Darda, 1937 geboren in Sickingmühle, Westfalen, 1957 Werkkunstschule in Dortmund, 1958-1961 Kunstakademie München, Zahlreiche Ausstellungen im In- und Ausland, u.a. 1974 Kunstforum der Lenbachgalerie München, 1982 Seerosenpreis der Stadt München, seit 2000 Lehrauftrag an der Reichenhaller Akademie.

Carl Nissen, geboren in Münster in Westfalen, Kunststudium in Hamburg und München. Langjährige aktive Mitarbeit im Berufsverband Bildender Künstler und in der internationalen Gesellschaft der Bildenden Künste (UNESCO). Mitglied des Vorstands im Kunstpavillon e.V. München. Lehrbeauftragter an der Münchner Volkshochschule.

Der peruanische Künstler **David Balvin Alomia** lebt in Barcelona und wurde von Karin Ulrike Soika eingeladen. Während des offenen Ateliers malte er kleine Gemälde, vorwiegend in Blau, die Details des Pavillons beinhalten.

Kunstpavillon

im Alten Botanischen Garten München

Sophienstraße 7a
80333 München

Presseinformation Themenausstellung Seite 2

Wolfgang Baumer, geboren 1935 in München, Diplomingenieur, wandte sich mit dem Ruhestand der Kunst zu. Er wurde von Helga Hansel eingeladen.

Wolfgang Baumer stellte Überlegungen zur Idee des Gebäudes an. Im Fußboden fand er den Zweck des Gebäudes ausgedrückt und fertigte Zeichnungen zur Struktur der Steine an.

Der Grafiker und Bildhauer **Rolf Bayer** zeigt sein Schattentheater.

Alois Binder zeigt die Skulptur „Pavillon pour l’art“.

Der Bildhauer und Maler **Ralf Hanrieder** beschäftigt sich seit 12 Jahren mit Magischen Quadraten, für die er besondere Darstellungsformen entwickelt hat. In der Ausstellung zeigt er die mittelgroßen Zeichnungen „Mangafigur in vierfachem magischen Sechseck“ und „Vierfaches magisches Fünfeck mit Bodhisattva“. Anspielungen auf abendländische und fernöstliche Weisheit und traditionelle sowie moderne asiatische Bildlichkeit mischen sich dabei zu neuem Ausdruck.

Mit dieser Präsentation bezieht sich Ralf Hanrieder auf seine mit **Rolf-Maria Krückels** gemeinsame Ausstellung, die im November 2007 im Pavillon stattgefunden hat.

Helga Hansel hatte bis Ende 2005 das Atelier in der Borstei, einer zwischen 1924 und 1929 erbauten Wohnsiedlung. Da der Architekt von Pavillon und Park-Cafe, Oswald Eduard Bieber (1874-1955), auch in der Baugeschichte der Borstei vorkommt, thematisierte sie den Aspekt des Bauens. Anhand von „Biebers fiktiven Bauplänen“ stellte Helga Hansel den ungeschönten Arbeits- und damit Denkprozess dar, der „Kraft und Entschiedenheit, Brüche und Korrektur, Zufall und strenge Struktur“ (Helga Hansel) bedeutet.

Thomas P. Kausel, der grundlegende Überlegungen zur Farbe veröffentlicht hat, arbeitet ausschließlich konkret. Für die aktuelle Themenausstellung ist der Künstler von seinem Grundsatz abgewichen und hat einen gegenständlichen Beitrag geliefert, der sich inhaltlich auf die Geschichte des Pavillons bezieht.

Wolfgang Z. Keller, seit 2004 Landesvorsitzender der Fachgruppe Bildende Kunst in ver.di Bayern, ermöglichte 2006 die vertragliche Überleitung zum eigenverantwortlich arbeitenden Verein Kunstpavillon e.V. Der Objekt- und Installationskünstler stellte eine Dokumentation zur Nachkriegsgeschichte des Pavillons zusammen.

Gemälde, Zeichnung und Lithographien bilden den Tätigkeitsbereich von **Sabine Pinkepank**, die in Ilsede und Paris lebt und arbeitet. Für die Ausstellung gestaltete die Künstlerin eine Installation aus quadratischen Spiegeln und einem gleichgroßen roten Quadrat. Die Idee zu der Arbeit, die formal einen Bezug zum Glasdach des Pavillons bietet, entstand spontan. Auf der Suche nach geeigneten Materialien wurden Zuckerstückchen zur Unterlage für die Spiegel. Gebäude, Werke und Besucher werden in der Spiegelung Teil einer virtuellen Folge von Bezügen.

Kunstpavillon

im Alten Botanischen Garten München

Sophienstraße 7a
80333 München

Presseinformation Themenausstellung Seite 3

Der Grafiker **Wolfgang Plaschka** gehörte der Arbeitsgruppe zur Vorbereitung der Ausstellung „Gymnasiale Kunsterziehung der NS-Zeit in München“ an, die im Oktober 2005 im Pavillon stattfand. Für die Themenausstellung entwarf er ein Logo zum Kunstpavillon.

Als 1993 das Haus des Malers **Mario Samra**, der einen deutschen Pass besitzt, brannte, war Ausländerhass das Motiv. Daraufhin zog er mit seiner Familie in eine Kirche in Umbrien, die er einige Jahre zuvor erworben hatte. Unter den Museen, die eines seiner Werke angekauft haben, ist das Guggenheim. In den Gemälden, die der Künstler während des offenen Ateliers malte, haben umbrische Kirche wie Pavillon ihren Platz.

Dieter Schulz kennt die Bedrohung der Umwelt in Zahlen. In seinen kleinen, vor Ort entstandenen Gemälden erscheinen die alten Bäume um den Pavillon als Motiv der zu schützenden Natur. Den Stein, der in der Nähe des Pavillons an eine Elektrizitätsausstellung erinnert, kombinierte der Künstler mit einer Windmühle, Zeichen für saubere Energie. In seinen Performance-Vorstellungen, die er bisweilen durchführt, erzeugt Dieter Schulz eine gemütliche Atmosphäre, die im Kontrast zur Gefahr der Umweltkatastrophe steht. Entsprechend sind seine Bilder in sonnigen optimistischen Farben gehalten, wobei der Untergang als Gegensatz zur Idylle unsichtbar dabei ist.

Hans-Joachim Seitz war als Architekt in der Bayerischen Schlösser- und Seenverwaltung tätig. Über die Geschichte des Pavillons hat er einen Artikel verfasst. Sein Beitrag für die Ausstellung sind Aquarelle, die den Pavillon zeigen. „Kunst ist kein Luxus“, der Schriftzug über dem Eingang des Kunstpavillons, ist auf einem der Bilder deutlich zu lesen.

Den Satz „Kunst ist kein Luxus“ hat **Karin Ulrike Soika** zum Leitmotiv eines Textes gemacht, der ihr Beitrag zur Ausstellung ist. Die Künstlerin beschäftigt sich seit Anfang der 90er Jahre mit expressiver abstrakter Malerei zwischen Informell und Lyrik. Ihre Gedanken und Empfindungen drückt sie auch mit Sprache aus. In Texten reflektiert sie ihr Tun sowie die Kunst. Der gesellschaftliche Aspekt derselben ist Thema ihrer aktuellen Überlegungen.

Die Fotografin **Stefanie Wiegand**, deren bevorzugte Gebiete Theater- und Reisefotografie sind, fand mit ihrer Serie „Traumtänzer“ Beachtung. Während der Arbeitstage hat sie die Künstler in Aktion beobachtet. „Momentaufnahmen im offenen Atelier“ nannte sie ihre Impressionen, bei denen sie sich auf klare Situationen konzentrierte.

Alexander Winterstein zeigt in seinen Fotografien Details des Pavillons wie das Glasdach, die Treppe oder eine zwischen den Steinen wachsende Pflanze. Hier werden die Motive zum Bild und damit Teil bewusster Gestaltung. Deren Inhalt entsteht beim Übergang vom Vorhandensein zum Hervorgehobenwerden.

Gefördert durch das Kulturreferat der Landeshauptstadt München.

Pressearbeit: Dr. Annemarie Zeiller 089-271 07 21